

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 4. [1894]

Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort.)
Directeur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour
Bureaux à Paris :
rue Richelieu 75.

PARIS, 21. April.

Mein lieber Arthur,

Von morgen ab wechsele ich meine Adresse, die fortan lautet: 24. RUE FEYDEAU. Ich verzichte darauf, Dir zu ~~fa~~ jedes mal zu sagen, eine wie große Freude Du mir stets mit Deinen lieben Briefen machst. Du ahnst nicht, wie wohl mir Deine treue Freundschaft thut. Ein Festtag in meinem armen Leben. Und ich bin Dir so von Herzen dankbar.

Ich habe mich sehr gefreut, daß Du mir die Bekanntschaft mit Fräulein SANDROCK vermittelt, und ich danke Dir sehr für diese neue interessante Beziehung.

ALBERT habe ich einige Tage lang nicht gesehen. Ich glaube, er wird sich nun bald an Deine Überetzung machen. Auch die Frage der Aufführung an einem hiesigen Theater haben wir oft erörtert. Wir verkennen aber Beide nicht die Schwierigkeiten. Fremde Stücke führen hier überhaupt nur die freien Bühnen auf, also »THÉÂTRE LIBRE« und »OEUVRE«. Während Du also bei den übrigen Theatern kaum ankommen könntest, weil Du ein deutscher Dichter bist, so steht Dir bei den beiden letztgenannten der Umstand entgegen, daß Du in Geist und Sprache zu fein und zu französisch bist. Die Freien Bühnen suchen in den deutschen Stücken das für PARIS Fremdartige: Mysticismus, Romantik, überhaupt die germanische Note. Der Director des »OEUVRE« bereitet für die nächste SAISON zum Beispiel als besondere Delikatesse SCHILLERS »Räuber« vor. Kurzum, die Aufführungs-Chancen stehen nicht gut für Dich. Ich habe mir bereits ebenso redlich als vergeblich Mühe gegeben. Trotzdem gebe ichs nicht auf; eine Möglichkeit kann sich immer noch bieten. Vielleicht gelingt es, für die »Wiener Schule« in den REVUEN Skandal zu machen, so daß man dann auch nach ihrem Theater verlangt. Auch ein in Deutschland davongetragener großer Erfolg würde Dir sehr für PARIS zu Statten kommen ETC. Alles Dich betreffende Literarische will Dir übrigens ALBERT direct schreiben.

Deine große Productivität, über die ^{^Dir} mir ^v Deine Briefe berichten, freut mich von Herzen. Ich möchte gern bei Gelegenheit etwas von Deinen neuen Stücken hören. Daß Du ~~Ve~~ »verdichtest«, ist gewiß recht. Ich werde ein immer überzeugterer Anhänger von Kürze und Einfachheit.

Was Du mir über ^{^Deine} meine ^v letzte Arbeit schreibst, ist eitel Güte und Freundschaft. Aber außer Dir und sonst noch ein paar lieben Leuten habe ich kein Publikum. Meine Erfolge sind rein moralischer Natur, – kein materielles Vorwärts-

kommen. Meine Laufbahn ist auf ihrem Gipfel angelangt – der niedrig genug ist – und jetzt gibt es nur ein Hinuntersteigen.

Mein Schwager meint, einer der Hauptgründe des mangelnden Heilerfolges sei der Umstand, daß mir die geistige Ruhe während der Kur gefehlt hat. Es ist etwas Richtiges daran. Wenn ich nicht gefunden werde und nimmer gefunden werden kann, so liegt das auch an dem anstrengenden Berufe. Darum soll ich wenigstens auf 4 Wochen nach Frankfurt[^],^v um in Ruhe behandelt werden zu können. Freilich war es den ganzen Winter lang mein Traum, im Herbst mit Dir zu reisen. Nun muß ich darauf verzichten. Das thut mir in der Seele weh. Aber es war so selbstverständlich, daß ich auf diesen Wunsch, weil er mir gar so lieb war, würde verzichten müssen.

Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund! Sei recht froh! Und schreib' mir bald!

In Treue

Dein

Paul Goldmann.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 3150 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit rotem Buntstift zwei Unterstreichungen

30 »Wiener Schule«] Das kann als Hinweis gelesen werden, dass es noch keinen etablierten Begriff für die neuere Literaturströmung gab, die dann später, mit propagandistischem Zutun von Hermann Bahr, als »Jung-Wien« in die Literaturgeschichte einging. (Der Begriff »Jung-Wien« war zu dem Zeitpunkt bereits in Verwendung, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 16. 5. 1891, vgl. A. S.: *Tagebuch*, 17. 3. 1890 und den gleichnamigen Verein, der sich zumindest zwischen 17. 3. 1891 und 5. 5. 1891 wöchentlich traf.)

34 *Albert direct schreiben*] Das verzögerte sich, Alberts Brief ist mit 23. 5. 1894 datiert. Das Projekt einer Auf-
führung wird in einem Satz abgehandelt: »Für das ›Abschiedsouper‹ denke ich einen Versuch an einer
hiesigen Freien Bühne zu machen«. (DLA, HS.1985.1.2331,2.)

36 *neuen Stücken*] Am 29. 3. 1894 hatte Schnitzler eine zweite Fassung des später *Liebelei* genannten Stücks
beendet. Am 14. 6. 1894 begann er eine dritte Fassung. Ein nur als späteres Typoskript überlieferter Text
ist zeitlich dazwischen angesiedelt, was belegt, dass Schnitzler weiter daran arbeitete. (A. S.: *Liebelei*.
Historisch-kritische Ausgabe. Hg. Peter Michael Braunwarth, Gerhard Hubmann und Isabella Schwent-
ner. Berlin, Boston: *de Gruyter* 2014 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben, hg. Konstanze Fliedl), S. 5.)
Ansonsten beschäftigte sich Schnitzler in diesen Tagen laut seinem *Tagebuch* vor allem mit Prosawerken:
Sterben, *Geschichte vom greisen Dichter (Später Ruhm)* und *Die kleine Komödie*.

39 *Arbeit*] Wohl Paul Goldmann: *Charles Meunier. Ein Jugendleben*. In: *Frankfurter Zeitung*, Jg. 38, Nr. 90,
1. 4. 1894, Erstes Morgenblatt, S. 1–2. Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 3. 4. [1894].

Erwähnte Entitäten

Personen: Henri Albert, Hermann Bahr, Paul Goldmann, Aurélien-Marie Lugné-Poe, Josef Rosengart, Adele Sand-
rock, Friedrich von Schiller, Leopold Sonnemann

Werke: Abschiedsouper, Charles Meunier, Die Räuber, Die kleine Komödie, Frankfurter Zeitung, Les Emplettes de
Noël, Liebelei. Schauspiel in drei Akten, Später Ruhm, Sterben. Novelle, Tagebuch

Orte: Deutschland, Frankfurt am Main, Frankreich, Paris, Wien, rue Feydeau, rue Richelieu

Institutionen: Frankfurter Zeitung, Jung Wien, Théâtre Libre, Théâtre de l'Œuvre

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 4. [1894]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02617.html> (Stand 17. September 2024)